

Ausstellungs- und Veranstaltungsetat des Münchner Stadtmuseums

Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 16747

Beschluss des Kulturausschusses vom 07.11.2019 (SB)

Öffentliche Sitzung

I. Vortrag des Referenten:

1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen

Im Vollzug des Eckdatenbeschlusses für den Haushalt 2020 vom 24.07.2019 wird hiermit die Erhöhung des Ausstellungs- und Veranstaltungsetats des Münchner Stadtmuseums von gegenwärtig 450.500 € auf künftig 750.500 € vorgelegt. Mit der Erhöhung erfolgt eine Anpassung an eine seit Jahren voranschreitende Teuerung, die bundesweit für den gesamten Ausstellungsbetrieb festzustellen ist. Der Bedarf wird zudem ausgelöst von einer quantitativen Aufgabenausweitung und auch einer qualitativen Veränderung der für das Museum zentralen Aufgaben des Sammelns, Bewahrens, Forschens und hier insbesondere des Vermittelns und Präsentierens, die das Münchner Stadtmuseum im Haushalt des Kulturreferats definiert. Die Aufgabe des Präsentierens des Kunst- und Kulturguts ist als dauerhaft und bürgernah zu klassifizieren.

2. Im Einzelnen

Das Münchner Stadtmuseum ist ein seit über 130 Jahren angewachsenes Konglomerat vielfältiger Sammlungen von stadteigenen Kunst- und Kulturgütern, es präsentiert sich neben seinen Dauerausstellungen in einem ebenso vielfältigen Jahresprogramm aus Wechsellausstellungen und Veranstaltungen und es gilt als die größte kommunale Einrichtung seiner Art in Deutschland. Diesem Anspruch wird die zuletzt mit den Beschlüssen des Kulturausschusses vom 20.11.2008 und dem Beschluss der Vollversammlung des Stadtrats vom 26.11.2008 (Nr. 08-14 / V 01231) festgelegte Ausstattung des Museums mit Programmmitteln in Höhe von 450.500 € nicht mehr gerecht. Längst wurde der Ansatz nicht nur von einer allgemeinen Preissteigerung von ca. 16 % im Zeitraum vom Jahr 2008 bis zum Jahr 2019 überholt. Hinzu treten auch konsumtive Ausgaben, die sich aus neu gestellten Aufgaben des Museums ergeben, sei es im methodischen Bereich der kulturellen und auch inklusiven Vermittlung, sei es in der qualitativen Ausweitung des Angebots um zusätzliche Formate sowie nicht zuletzt in der Frage, wie dieses breite Angebot effektiv zu bewerben ist, das heißt über Printmedien hinaus auch unter dem richtungweisenden Stichwort einer digitalen Strategie öffentlich kommuniziert und abgebildet

werden kann. Die Programmmittel, obschon sie nur einen Bruchteil des gesamten Haushalts ausmachen und zum Beispiel weit unter den Hausbewirtschaftungskosten und sogar unter den Aufwendungen für die Bewachung des Hauses liegen, haben in der öffentlichen Wahrnehmung eine deshalb so entscheidende Bedeutung, weil sich in ihnen das gesellschaftliche Selbstverständnis des Museums widerspiegelt. Dessen vierfacher Auftrag des Sammelns, des Bewahrens, des Forschens und des Vermittelns wird in der jährlich neu zu regelnden Investition der Programmmittel unmittelbar und weitaus nachhaltiger sichtbar als in der Abstraktion formularisierter Produktdatenblätter zum jeweiligen Haushaltsplan.

2.1 Die Verwendungen der Programmmittel

Mit den Programmmitteln werden vorrangig, aber nicht nur die einzelnen Ausstellungen realisiert, die aus den insgesamt 28 Sammlungsgebieten des Münchner Stadtmuseums (s. u.) hervorgehen und eine Vielzahl an Kostenarten verursachen. Bezüglich des Aufbaus einer Wechselausstellung lassen sie sich überschlägig nach dem Volumen der zu bespielenden Fläche ermitteln und sind prinzipiell mit dem Messebau vergleichbar, für den in der Bundesrepublik Deutschland im Jahr 2017 ein durchschnittlicher Quadratmeterpreis von 250 € veranschlagt wurde. Übertragen auf den Aufbau einer einzigen musealen **Wechselausstellung**, die sich in den Räumen des Münchner Stadtmuseums auf etwa 700 m² ausbreitet, sind demnach allein für diesen Posten bereits 175.000 € vorzusehen. Die Gesamtfläche des Münchner Stadtmuseums für Dauer- und Wechselausstellungen beläuft sich jedoch auf 7.000 qm. Zum architektonischen und gestalterischen Entwurf einer Wechselausstellung und dessen Realisierung durch Handwerk und Technik kommen jedoch weitere Kosten für das fachgerechte Handling der Exponate vor, während und nach der Ausstellung, für Versicherungen, Transporte, Kurierdienste im nationalen und internationalen Leihverkehr, für grafische und mediale Leistungen zur didaktischen Erläuterung, für die Herstellung und Bebilderung musealer Publikationen und allen voran für die wissenschaftliche Konzeption, etwa bei der Vergabe von Werkverträgen. Hierzu ist in der Zwischenbilanz zur konkurrenzfähigen Finanzierung nur einer einzigen Wechselausstellung festzustellen, dass die gegenwärtig verfügbaren Programmmittel schon hier nahezu erschöpft sind. Zugleich werden aus dem Ausstellungs- und Veranstaltungsetat aber auch die Mittel bereitgestellt, die zur Konzeption und Durchführung der jeweiligen **Begleitprogramme** aufgewendet werden und weit darüber hinaus auch eigenständige Veranstaltungsreihen betreffen. Diese überaus publikumswirksamen Veranstaltungsreihen gehen gleichfalls aus den hauseigenen Sammlungen hervor. Sie umfassen regelmäßig veranstaltete Konzerte ebenso wie zum Beispiel die Aufführungen des Figurentheaters. Die Quartalsprogramme der letzten Jahre belegen dies eindrücklich.

Sodann fließen die Programmmittel in die **Presse- und Öffentlichkeitsarbeit**, die für jede einzelne Unternehmung, egal ob Tagesveranstaltung oder Jahresausstellung, erhebliche Bedarfe hat. Gegenwärtig werden immerhin 20 Prozent des Einzelbudgets einer Ausstellung für entsprechende Werbung verwendet. So bescheiden sich solche Mittel einerseits ausnehmen im Wettbewerb um die öffentliche Aufmerksamkeit, so gewich-

tig reduzieren sie andererseits die Gestaltungsmöglichkeiten in der Planung einer Ausstellung. Dabei ist es mit Blick auf die digitalen Formen der öffentlichen Präsentation mehr denn je erforderlich, sogar sehr viel höhere Ausgaben für diesen Bereich zu reservieren. Mittelfristig erscheint es daher als zielführend, für die Kommunikationsarbeit einen eigenen Haushalt anzumelden, der nicht – wie jetzt – vom „Ausstellungs- und Veranstaltungsetat“ eines Museums gedeckt wird. Dies gilt ebenso für den Bereich der **Kulturellen Bildung**, der sich augenblicklich nur in dem engen Rahmen profilieren kann, der von den gemeinsamen Programmmitteln des Museums gesteckt wird.

Außerdem wird aus dem Ansatz der Programmmittel schließlich die **Pflege und Aktualisierung der Dauerausstellungen** bei einer Gesamtfläche von rund 5.000 m² bestritten, so etwa mit Maßnahmen, die nicht aus dem Bauunterhalt zu leisten sind und zum Beispiel die mediale Ausstattung betreffen. Gegenwärtig werden hierfür 25.000 € aus dem Ausstellungs- und Veranstaltungsetat allein für die Dauerausstellung „Typisch München!“ vorgehalten und jährlich auch mindestens zur Gänze beansprucht.

Die grob umrissene Verwendung verdeutlicht, dass mit der Anhebung der Programmmittel um 300.000 € nur begrenzt neue Freiräume geschaffen werden. Die Erhöhung stellt sehr viel mehr eine Anpassung an die laufenden Ausgaben des Münchner Stadtmuseums dar und trägt im Sinne der Auskömmlichkeit zur Aufrechterhaltung seines Programms bei. Sie gewährleistet dessen Handlungsfähigkeit.

2.2 Übersicht zu den Sammlungen des Münchner Stadtmuseums

Die Erhöhung des Produktkostenbudgets bietet Gelegenheit, die weitverzweigten Sammlungsstrukturen und die Leistungen des Münchner Stadtmuseums darzustellen. Selbst auf verknüpftem Raum wird ersichtlich, auf wie vielen Sammlungsfeldern das Haus als ein traditionell begründetes Spartenmuseum tätig ist. Deutlich wird auch, dass die gemeinsamen Programmmittel keinem festgelegten Verteilungsschlüssel anzupassen sind, nach dem die einzelnen Sammlungen jährlich gleichermaßen in den Fokus einer Präsentation gerückt werden könnten. Die Anhebung der Programmmittel erhöht die Planungssicherheit derjenigen Präsentationen, die im Rahmen eines Jahresprogramms tatsächlich zu leisten sind. In der Reihenfolge der Auflistung bilden sich keine Wertigkeiten ab. Sie orientiert sich an den Entwicklungslinien, die von der Hausgeschichte vorgezeichnet werden.

Am historischen Anfang steht die **Sammlung Zeughaus**, das heißt der Altbestand an Waffen, Rüstungen und Gerätschaften, den die Stadt München seit dem Ende des 15. Jahrhunderts in ihrem Zeughaus eingelagert hat. Dazu gehört zum Beispiel ein bemalter Schutzschild aus dem Jahr 1463, der hier deshalb hervorgehoben werden soll, weil es sich um eines der frühesten Bildzeugnisse handelt, die sich überhaupt im Besitz der Landeshauptstadt befinden. Vergleichbar den römischen Funden in älteren Städten, geht es sozusagen um das Rüstzeug, das der Münchner Kulturpolitik einmal mitgegeben worden ist. Das Münchner Stadtmuseum konnte die fachgemäße Aufbewahrung dieser außergewöhnlich umfangreichen und von Fachleuten als herausragend bewerteten Hinterlassenschaft mit dem Neubezug des Museumsdepots seit 2011 vorbildlich bewältigen.

Exemplarische Stücke sind in der Dauerausstellung immer zugänglich. Eine weiterführende Erforschung und die fachlich hierfür erforderliche Spezialisierung sind nur ansatzweise möglich. Die Sammlung hat kein eigenes Personal. Sie wird vom Sammlungsdirektor mitverwaltet. Für einen Mitarbeiter der Sammlung Puppentheater und Schaustellerei wurde die Arbeitsplatzbeschreibung im Jahr 2015 so formuliert, dass er 10 % seiner Leistungen auf die laufenden Geschäfte der Sammlung Zeughaus verwenden kann. Der Leihverkehr zur Präsentation einzelner Stücke in Ausstellungen des Museums und anderer Institutionen ist dadurch sichergestellt. Es ist unrealistisch, von einer Veränderung dieser Situation auszugehen. Für eine zeitgemäße Publikation zur Sammlung – die letzte Darstellung ist bald vierzig Jahre alt – wären erhebliche Forschungsmittel zusätzlich zum Programmetat zu reservieren.

Die **Sammlung Graphik und Gemälde** ist eine Fusion von ehemals eigenständigen Abteilungen, für die im Stellenplan bis ins Jahr 2003 jeweils eigene Leitungen im verbeamteten Rang des Oberkonservators vorgesehen waren. Die graphische Sammlung hatte im Jahr 1888 den Grundstock der Museumsgründung gebildet und umfasst heute weit über 200.000 Pläne, Zeichnungen, Aquarelle, Drucke, Fotografien und ähnliche Zeugnisse auf Papier, auf denen ereignisgeschichtliche und topographische Themen der Münchner Stadtgeschichte im Sinne eines Bildgedächtnisses illustriert sind. Zu diesem Wissensspeicher gehören auch Künstlernachlässe wie zum Beispiel derjenige des Bildhauers Ludwig von Schwanthaler. Kaum eine andere Stadt Deutschlands verfügt über einen derart dichten und von verschiedenen Seiten zusammengetragenen Fundus zur historischen Selbstdarstellung in Bildern. Gegenwärtig wird die 1968 erworbene Graphiksammlung des Münchner Ehrenbürgers Carlo Proebst mit rund 2.000 Einzelbeispielen zur Freischaltung in der *online-collection* vorbereitet. Die Abteilung betreut zudem eine Sammlung tausender Porträts von hauptsächlich Münchner Persönlichkeiten, die seit 2009 in Kooperation mit der Bayerischen Staatsbibliothek in die "Bayerische Landesbibliothek Online (BLO)" eingespeist werden. Die Gemäldesammlung mit rund 3.000 Werken reicht in ihrer Entstehung gleichfalls auf die Gründungszeit zurück. Sie enthält kunsthistorisch relevante Werke Münchner Künstlerinnen und Künstler vor allem des 19. und frühen 20. Jahrhunderts. Im Jahr 2018 konnte die hochrangige Schenkung einer Privatsammlung von Porträtgemälden des Münchner Malers Johann Georg Edlinger angenommen werden; ein Bestandskatalog zu diesem Künstler wird in Kooperation mit dem Historischen Verein von Oberbayern demnächst veröffentlicht. Einen aktuellen Einblick in die Sammlung Graphik und Gemälde gibt die aus dem eigenen Bestand geschöpfte, künstlermonographische Wechselausstellung "Jugendstil skurril. Carl Strathmann". Aus der Abteilung sind immer wieder auch übergreifende Unternehmungen hervorgegangen, im Jahr 2014 zum Beispiel die Ausstellung "Rumford. Rezepte für ein besseres Bayern", mit der ein Stadtratsantrag aufgegriffen worden war und für die aus dem eigenen Etat und durch die Einwerbung von Drittmitteln 267.000 € aufgewendet werden konnten. Im Organigramm des Hauses ist der Sammlung Graphik und Gemälde außerdem die **Zentralbibliothek** des Münchner Stadtmuseums zugeordnet. Als Sammlung betrachtet, handelt es sich um eine Institutsbibliothek zu den einzelnen Fachbereichen des Museums. Ihre zum Beispiel im Schriftentausch mit anderen Institutionen erweiterten Bestände wer-

den kontinuierlich in den Katalog des Bibliotheksverbands Bayern (BVB) eingespeist. Es geht um einen Bestand von rund 100.000 Bänden. Personell besteht die Sammlung Graphik und Gemälde aus 3,0 Vollzeitäquivalenten (VZÄ) sowie die Zentralbibliothek aus 2,3 VZÄ.

Zur thematischen Entlastung der Sammlung Graphik und Gemälde wurde die **Sammlung Reklamekunst** davon getrennt. Sie besteht überwiegend aus ebenfalls graphischen Arbeiten, gilt aber einem eigenständigen Gebiet, auf dem die Stadt München schon früh zu einem gewerblichen Zentrum von Gestaltungen geworden war, die heute mit dem Begriff *Grafikdesign* verbunden sind. Die Sammlung der Gebrauchsgraphik umfasst geschätzte 20.000 Entwürfe, die seit der Zeit um 1880 in München entstanden sind, sowie vor allem eine Plakatsammlung, die mit rd. 30.000 historischen Plakaten zu den weltweit führenden Institutionen ihrer Art zählt. Dieser Bestand wurde durch fortlaufende Erwerbungen stadt- oder zeitgeschichtlich, nicht zuletzt auch künstlerisch relevanter Plakate bis hin zur unmittelbaren Gegenwart längst vervielfacht. Der reiche Fundus an Plakaten zu den unterschiedlichsten gesellschaftlichen und kulturgeschichtlichen Themen ist daher auch ein fester Bestandteil der hauseigenen Sonderausstellungen und wird regelmäßig ausschnittsweise der Öffentlichkeit präsentiert. So konnte z. B. der öffentliche Umgang mit dem Thema "Aids" anhand von Plakaten aus nahezu jedem einzelnen Land der Erde dargestellt werden. Im Jahr 2012 wurde der umfangreiche Bestand von Plakaten aus nationalsozialistischer Zeit aufgearbeitet und unter dem Titel "Typographie des Terrors. Plakate in München 1933 bis 1945" ausführlich dokumentiert. Für diese Unternehmung wurden 90.000 € aufgewendet. Auf die Sammlungen des ganzen Hauses bezogen ist aus der Abteilung zuletzt die Konzeption der 2018 gezeigten Wechsellausstellung „Ehem. jüdischer Besitz. Erwerbungen des Münchner Stadtmuseums im Nationalsozialismus" hervorgegangen, für die 210.000 € aufgewendet wurden. Die Gegenüberstellung der beiden genannten Wechsellausstellungen, die auf ca. 800 m² in denselben Räumen gezeigt wurden, ist insgesamt aufschlussreich für die rapide geänderten Bedingungen des Ausstellungsbetriebs. So ist eine Preissteigerung in den Jahren von 2012 bis 2018 von über 100 % festzustellen. Personell besteht die Sammlung Reklamekunst aus einer Person (Sammlungsleitung 1,0 VZÄ, zugleich zuständig für die Betreuung der Dauerausstellungen des Münchner Stadtmuseums).

Mit der **Sammlung Angewandte Kunst** ließe sich ein eigenständiges Kunstgewerbemuseum betreiben. Ihre Bestände sind solchen aus anderen Städten bekannten Museen mindestens ebenbürtig. Sie setzt sich aus einer ganzen Reihe von Sammlungen zusammen, die bis ins Jahr 2013 auf zwei eigenständige Abteilungen verteilt waren, auf die ehemalige Möbelsammlung und auf die ehemalige Sammlung Kunsthandwerk. Was nach Synergie klingt, bedeutet vorrangig eine personelle Einsparung, beziehungsweise die Übertragung von Ressourcen in Museumsbereiche jenseits der Sammlungen. Allein schon die Möbelsammlung, die in ihren Bestandskatalogen über 2.500 Einzelstücke erforscht hat und ganze Garnituren in den epochal gegliederten Kontext einer Münchner Wohnkultur stellen kann, besitzt internationale Bedeutung, zum Beispiel was die führenden Protagonisten des Münchner Jugendstils betrifft. Auf dieser Reputation beruht die

großzügige Schenkung der 2019 aus England transferierten *Sammlung Barlow u. Widmann*, einer der großen Privatsammlungen zum Münchner Jugendstil, mit deren Erwerbung das Münchner Stadtmuseum seinen führenden Rang auf diesem Gebiet bekräftigt und nicht zuletzt Millionenwerte in das Gemeindevermögen getragen hat. Die Konzentration von Spitzenwerken zum Beispiel des Münchner Künstlers Richard Riemerschmid gäbe Anlass, zusammen mit anderen städtischen Institutionen über die Gründung eines Münchner Jugendstilmuseums nachzudenken. Einen weiteren Schwerpunkt der Sammlung Angewandte Kunst bildet die Sammlung Kunsthandwerk, in der sich mit rd. 30.000 Einzelstücken aus Silber, Bronze, Zinn, Glas und Keramik die enorme Wirtschaftskraft spiegelt, die dieses Gewerbe traditionell für die "Kunststadt" München hatte. Der Bestand umfasst zum Beispiel das Ratssilber, das 2014 unter dem Aspekt der "Arisierung" aufgearbeitet und präsentiert wurde. Seit 2018 wird der Ankauf einer Privatsammlung zum Münchner Schmuck der Zeit um 1900 vollzogen. Der Erwerb wurde von der Kulturstiftung der Länder mit einem Zuschuss in Höhe von 100.000 € gefördert. Damit verbunden ist die Vorgabe, die Sammlung in einem angemessenen Rahmen der Öffentlichkeit zu präsentieren. Weitere Bereiche der Sammlung Angewandte Kunst bilden die Sammlung Münzen und Medaillen und die Sammlung Nippes. Zur Sammlung Angewandte Kunst gehört die Sammlung von Architektur- und Stadtmodellen, von denen das sogenannte Sandtnermodell das populärste in München ist. In Kooperation mit dem Bayerischen Nationalmuseum und der Landesstelle für die nichtstaatlichen Museen in Bayern wird gegenwärtig über die digitale Erschließung solcher Stadtmodelle diskutiert. 2018 wurde dieser Bereich der Sammlung um technologisch exakte Modelle historischer Dachkonstruktionen erweitert, die in der Technischen Universität München rekonstruiert worden sind. Nicht zuletzt wird von der Abteilung die Sammlung von Werken der Münchner Bildhauerei betreut, zu denen neben barocken Meisterstücken insbesondere die spätmittelalterlichen Holzstatuetten der Münchner Moriskentänzer zählen. Zusammen mit dem Zentralinstitut für Kunstgeschichte München wurde die Forschung zu dieser Werkgruppe, die mit den wertvollsten Kunstbesitz der Stadt München darstellt, im Jahr 2013 auf den neuesten Stand gesetzt. 2018 hat sich das Museum an der Ausstellung zu Erasmus Grasser im Bayerischen Nationalmuseum beteiligt. Als eine eigene Unternehmung ist aus der Sammlung Angewandte Kunst zuletzt die große Frauenausstellung "Ab nach München! Künstlerinnen um 1900" hervorgegangen, für die im Jahr 2014 176.000 € (inklusive Drittmittel) aufgewendet wurden. Mit dem Thema ist eine zusätzliche Perspektive vorgegeben, die das Münchner Stadtmuseum weiterverfolgt. Personell besteht die Sammlung Angewandte Kunst aus 2,7 VZÄ.

Mit dem dringlichen Blick auf einen unmittelbaren Gegenwartsbezug hat die neu benannte **Sammlung Stadtkultur** ihren überkommenen Namen "Volkskunde" im Jahr 2019 abgelegt. Sie vereint gleichwohl auch historische Bestände zur Münchner Alltagsgeschichte, in denen sich der Begriff des Brauchtums traditionell vergegenständlicht hat. So verfügt die volkskundliche Sammlung über umfangreiche Bestände, die von Zunftstangen und Krippen über Gebrauchsgüter und Spielzeug bis hin zur jüngsten Erwerbung einer Sirene reichen, die auf der McGraw-Kaserne im Münchner Süden montiert war und in ihrer Musealisierung nun an die US-amerikanische Besatzungszeit Münchens erinnert. Mit

Vertretern des Bezirksausschusses Haidhausen ist aktuell die Übernahme eines Eisenzauns abgesprochen, der mit der Geschichte der Widerstandsbewegung "Weiße Rose" verbunden ist. Mit anderen Partnern hat die Sammlung Stadtkultur im Jahr 2019 öffentlich dazu aufgerufen, eine eigene Sammlung zur LGBTI-Geschichte aufzubauen, in die Dokumente und Zeugnisse zur sexuellen Selbstbestimmung einfließen sollen. Dazu gehört auch die Präsenz der Sammlung bei öffentlichen Veranstaltungen wie etwa dem "Christopher Street Day". Im Jahr 2016 hat die Sammlung Stadtkultur die Jubiläumsausstellung "Bier. Macht. München. 500 Jahre Münchner Reinheitsgebot in Bayern" konzipiert, für die 358.000 € aufgewendet wurden. Dabei handelt es sich um eine für das Münchner Stadtmuseum insgesamt typische Themenausstellung, zu deren Bestückung sämtliche Sammlungen des Hauses abgefragt werden. Hier erweist sich die kulturgeschichtliche Vielfalt der Sammlungsgebiete als ein gegenüber anderen Museen nicht hoch genug zu veranschlagender Gewinn. Regelmäßig gehört zu solchen Wechselausstellungen außerdem ein umfangreiches Rahmenprogramm, d. h. die Koordination und Kooperation mit vielen Partnern – im Fall der genannten Bierausstellung wurde hierfür ein Ankündigungsheft von 34 [!] Seiten produziert. Für die jetzt vorbereitete Ausstellung "Nacht" über das Nachtleben in München sind mindestens 250.000 € an Eigenmitteln vorzuhalten. Der Sammlung Stadtkultur ist außerdem das 2015 gegründete und 2018 entfristete Projekt "Migration bewegt die Stadt" angegliedert, unter anderem mit dem Auftrag, eine Sammlung zur Migrationsgeschichte Münchens aufzubauen. Zur Präsentation dieser Arbeit, die zusammen mit dem Stadtarchiv München bewältigt wird, wurde 2018 ein eigener Themenpfad "Migration bewegt die Stadt – Perspektiven wechseln" in die stadtgeschichtliche Dauerausstellung eingezogen. Hierfür wurden bislang 118.000 € aufgewendet, das sind mehr als 10 % des Ansatzes, mit dem im Jahr 2008 die Ersteinrichtung der gesamten Ausstellung "Typisch München!" über drei Etagen hinweg hatte finanziert werden können. Fortlaufende und zusätzliche Aufwendungen entstehen durch die intensiv betriebene Vermittlungsarbeit, die mit der Musealisierung des Themas notwendig einhergeht. Weitere Präsentationen gewähren "Projekteinblicke" zu Themen wie zum Beispiel den Verbrechen des "NSU". 2018 wurde aus Münchner Sicht das Anwerbeabkommen dargestellt, das 1968 mit Jugoslawien geschlossen worden war. Unter dem Label "museum unterwegs" wurde damit begonnen, die Projektarbeit auch außerhalb des Hauses vorzustellen und in die Stadtteile zu tragen, im Jahr 2017 zum Beispiel ins Münchner Westend. Personell besteht die Sammlung Stadtkultur aus 3,5 VZÄ.

Die **Sammlung Mode** vereint von Unikaten der Haute Couture namhafter Modeschöpfer bis hin zur Alltagskleidung verschiedener Epochen einen über Jahrzehnte hinweg angewachsenen und gesellschaftspolitisch eminent bedeutenden Fundus. Zur umfangreichen Sammlung dieser Textilien gehören auch deren Accessoires. Im festen Turnus werden die konservatorisch empfindlichen Stücke in großen Themenausstellungen gezeigt, zuletzt etwa 2015 die Frauenmode der dreißiger Jahre, zu deren Präsentation 155.000 € aufgewendet wurden. Augenblicklich wird eine ähnlich formatierte Wechselausstellung zum Thema Schuhe ("Ready to go") zur Eröffnung im Herbst 2019 vorbereitet; dafür ist ein Budget von 200.000 € eingestellt. Der erhöhte Ansatz ist im Vergleich zu ähnlichen Unternehmungen anderer Häuser immer noch bescheiden. Zumindest ansatzweise wird versucht, der Preissteigerung mit Kalkulationen zu begegnen, die nicht von vornherein

unrealistisch sind. Ein grundsätzlicher Faktor der Budgetierung wird am Beispiel der Modeausstellungen aber besonders augenscheinlich. So kann die Attraktivität der jeweiligen Präsentation gerade nicht auf einer konfektionierten Ausstellungsarchitektur beruhen. Sie erfordert eine sowohl konzeptionell als auch gestalterisch eigene Handschrift. Hierin sind alle kulturgeschichtlichen Ausstellungen, mit denen im Münchner Stadtmuseum seit mehr als vierzig Jahren überregional gültige Maßstäbe gesetzt worden sind, den Inszenierungen eines Theaterbetriebs vergleichbar. Zur restauratorisch aufwändigen Präsentation treten kreative Leistungen, die ohne Bereitstellung entsprechender Mittel nicht abzurufen sind. Personell besteht die Sammlung Mode aus 2,5 VZÄ.

Als eine Außenstelle des Münchner Stadtmuseums ist der Sammlung Mode die **Von Parish Kostümbibliothek** angegliedert, eine in Deutschland führende Sammlung von Büchern, Zeitschriften, Graphiken und Fotografien zu kostümkundlichen Themen. Es handelt sich um ein Erbe der Hermine von Parish (1907–1998), in deren ehemaligem Wohnhaus in Nymphenburg die öffentlich zugängliche Sammlung untergebracht ist. Sie wird von einem internationalen Fachpublikum konsultiert, zum Beispiel bei Recherchen zu Film- und Theaterproduktionen. Mit Blick auf das anstehende Jubiläum dieser Institution wird das historische Gebäude an der Kemnatenstraße bis zum Herbst 2020 teilsaniert. Dazu erscheint eine Publikation, in der erstmals eine Auswahl der vielseitigen Sammlungsbestände veröffentlicht und die Geschichte dieser Spezialbibliothek aufgearbeitet wird. Dazu sind aus dem Programmetat des Münchner Stadtmuseums insgesamt 75.000 € eingestellt. Personell besteht die Von Parish Kostümbibliothek aus 3 VZÄ.

Zu den genannten Kernsammlungen des Hauses, die allesamt aus dem Gründungsbestand des Jahres 1888 erwachsen sind und sich in gut 130 Jahren strukturell fortentwickelt und verzweigt haben, tritt eine Reihe von weiteren städtischen Sammlungen, bei denen es sich um vier jeweils selbständige Museumsgründungen handelt. Sie gelten dem Figurentheater, den Musikinstrumenten, der Fotografie und dem Film. Zu ihrer Unterbringung wurden in den Jahren um 1960 die Erweiterungsbauten des Münchner Stadtmuseums durch den Architekten Gustav Gsaenger errichtet. Seitdem unterstehen die Institutionen der gemeinsamen Verwaltung des Münchner Stadtmuseums und – mit Ausnahme des Filmmuseums – auch dem gemeinsamen Etat der Programm- und Veranstaltungsmittel. Deshalb wurden sie 2008 auch nominell in den Sammlungskomplex des Münchner Stadtmuseums integriert. Ziel ist es, das ohnehin komplizierte Gefüge disparater Sammlungen unter einem gemeinsamen Dach im Sinne einer *corporate identity* darstellen zu können. In seiner Ausgangslage bleibt das Münchner Stadtmuseum aber mit einer Einrichtung wie der Pinakothek der Moderne vergleichbar, in der gleichfalls eigenständige, freilich aber auch eigenständig verwaltete und eigenständig budgetierte Institutionen vereint sind. Die jeweilige Historie dieser Spezialmuseen ist im Auge zu behalten, um zu verstehen, dass es in den Einzelbeständen zu scheinbaren Überschneidungen mit den angestammten Sammlungen kommt.

In diesem Sinn geht die **Sammlung Puppentheater und Schaustellerei** auf eine 1939 vollzogene Museumsgründung zurück. Die einzigartige Sammlung der Figuren gehört in

das theaterwissenschaftliche Fach der darstellenden Künste. Sie umfasst weit über 13.000 Marionetten, Handpuppen und ähnliche Geschöpfe des Figurentheaters, die nicht nur aus München und Deutschland stammen, sondern aus der ganzen Welt. Dazu kommen Theaterdekorationen und ganze Bühnennachlässe. 2018 wurden der Bestand und die Geschichte des Münchner Marionettentheaters an der Blumenstraße aufgearbeitet. Die Publikation konnte mit Hilfe einer Sachspende finanziert werden. Im Herbst 2019 ist, ebenfalls finanziert aus einer Sachspende, die Veröffentlichung eines Handbuchs zum künstlerischen Puppenspiel 1900 bis 1945 geplant, das einen wichtigen Teil der Sammlung zugänglich macht. Als Einzelausstellung war zuletzt die Ausstellung "Wunderkammer. Frank Soehnes Theaterfiguren im Dialog mit der Sammlung Puppentheater" zu sehen, die 2018 für nur 48.000 € (ohne Katalog) aufgebaut und inszeniert werden konnte. Sie stand im Zusammenhang mit einem entsprechenden Veranstaltungsprogramm, das in den letzten Jahren zu einem voll ausgelasteten Kerngeschäft der Sammlung geworden ist. In Kooperation mit der Gesellschaft zur Förderung des Puppenspiels organisiert die Sammlung alle zwei Jahre das "Internationale Figurentheaterfestival München" sowie Veranstaltungsreihen wie zum Beispiel "Kuckuck – Theaterfestival für Anfänge(r)" und regelmäßige Gastspiele. Dafür können jährlich jedoch kaum mehr als bis 20.000 € aus dem Programm der des Münchner Stadtmuseums eingestellt werden. Die Sammlung Puppentheater wurde seit 1980 durch die ebenfalls weltweit führende Sammlung Schaustellerei erweitert. Ausgehend vom Münchner Oktoberfest und anderen lokalen Unternehmen stehen die raumgreifenden Attraktionen der deutschen Jahrmärkte und Feste vom 19. Jahrhundert bis zur Gegenwart im Mittelpunkt. Genannt sei nur der Bestand an Fassadenmalereien sowie an kompletten Ausstattungen einzelner Schaugeschäfte. Anlässlich des Jubiläums im Jahr 2010 ist aus der Sammlung nicht nur die Wechselausstellung "Das Oktoberfest. 1810–2010" hervorgegangen, für die damals bereits 360.000 € aufzuwenden waren, sondern auch die Idee zum Aufbau der "Oidn Wiesn" auf dem Festgelände. Die Sammlung Puppentheater und Schaustellerei besitzt eine eigene Fachbibliothek sowie eine eigene und fachspezifische Graphiksammlung. In den vergangenen 30 Jahren waren der Sammlung Puppentheater und Schaustellerei immer wieder auch große Ausstellungen zu verdanken, die auf die sammlungsübergreifende Qualifikation ihrer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter zurückzuführen sind, so etwa die 2013 unter dem Titel "Wem gehört die Stadt?" gezeigte Ausstellung zu den gesellschaftlichen Gegenbewegungen, die in München zur Zeit der 1970er Jahre zu beobachten waren, sowie zuletzt die Ausstellung "Kurt Eisner. Revolutionär und Ministerpräsident", mit deren Ausarbeitung das Münchner Stadtmuseum einem Wunsch des Kulturreferats folgte und die im Jahr 2017 für 124.000 € (ohne Katalog) realisiert werden konnte. Personell besteht die Sammlung Puppentheater und Schaustellerei aus 4 VZÄ.

Die 1940 als städtisches Museum gegründete **Sammlung Musik** ist in ihren Strukturen der Sammlung Puppentheater und Schaustellerei durchaus vergleichbar. Auf der einen Seite steht eine enzyklopädisch aufgebaute Sammlung mehrerer tausend Musikinstrumente, die auf das große Orchester ebenso verweisen wie auf die lokale Kleinbühne. Nicht zuletzt weitet sich der Blick auf die außereuropäischen Herkunft der Instrumente und deren Spieltraditionen, die mit ethnologischen, aktuell auch postkolonialistischen

Fragen zu verbinden sind. Zur Sammlung der afrikanischen Instrumente, die 703 Nummern umfasst, wurde 2013 ein aus den Programmmitteln finanzierter Bestandskatalog vorgelegt, der die wissenschaftliche Grundlage für weitere Forschungen schafft, z. B. bezüglich der Provenienz dieser Stücke. Unter dem Namen *Soundlab* wurden in den letzten zehn Jahren und mit erheblichem Aufwand interaktive Stationen entwickelt, mit denen sich das Publikum eine Vorstellung vom Klang und von der Eigenart der Instrumente verschafft. Auf der anderen Seite lebt die Sammlung Musik aber von ihren auch inklusiven Angeboten der Vermittlung und den Veranstaltungen, zu denen in den Räumen der Schausammlung seit Jahrzehnten konzertant musiziert wird. Dieses nichtkommerzielle, mitunter experimentelle Programm verhilft auch ungewöhnlichen Solisten zu Auftritten und dient nicht zuletzt der Förderung von Künstlerinnen und Künstlern aus dem städtischen Nachwuchs. Nicht anders als die Veranstaltungen der Sammlung Puppentheater sind auch die Konzerte im Münchner Stadtmuseum ein anhaltender Publikumserfolg, der die räumlichen Kapazitäten regelmäßig übersteigt. Als eine Sonderleistung ist das im Jahr 2018 veranstaltete Internationale Gamelan Musikfestival "Bronze. Bamboo. Beats" hervorzuheben. Es hat das partizipative und im hohen Maß integrative Potential vergewärtigt, das diese in unseren Ohren fremdartige Tradition des gemeinsamen Musizierens hat und über den interkulturellen Austausch hinaus eine bemerkenswert sozialpädagogische Kraft entfaltet. Für diese zum Beispiel mit Gästen aus Indonesien vorgetragene und von Workshops für Schulklassen flankierte Unternehmung wurden 316.000 € aufgewendet. In seiner ganzen Dimension hat das Festival freilich auch verdeutlicht, dass es eines sammlungsübergreifenden Veranstaltungsmanagements bedarf, um die für das Münchner Stadtmuseum insgesamt zentralen Aufgaben eines Veranstaltungsbetriebs effektiv wahrnehmen zu können. Die Leitung der Sammlung Musik ist derzeit vakant. Um das fortlaufende Programm zumindest punktuell aufrecht zu erhalten, ist aus den Programmmitteln für das Jahr 2019 der bescheidene Etat von 8.000 Euro eingestellt. Personell besteht die Sammlung Musik aus 2 VZÄ.

Die aus dem 1963 gegründeten Fotomuseum abgeleitete **Sammlung Fotografie** ist seit Jahrzehnten ein Aktivposten im Ausstellungsbetrieb des Münchner Stadtmuseums. Die international renommierte und stetig erweiterte Sammlung an Originalfotografien reicht von den Inkunabeln dieser nicht zuletzt auch in München erfundenen Technik und ihrer künstlerischen Verselbständigung bis zur unmittelbaren Gegenwart. Sie umfasst mindestens zwei Millionen Sammlungsstücke. Die fortlaufende Digitalisierung der Bestände erbringt langsam eine Annäherung an die numerisch exakte Erfassung. Dabei geht es auch um die Verwaltung ganzer Nachlässe, die von den Künstlern oder ihren juristischen Nachfolgern mit dem Begriff des "Archivs" belegt werden. Als ein Beispiel unter diesen zirka 40 Archiven und deren komplexer Struktur mit Negativen, Kontaktbogen, Prints etc. sei nur der Nachlass von Stefan Moses genannt, den der Künstler noch zu Lebzeiten der Stadt München anvertraut hat. Hervorzuheben ist außerdem die 2014 mit Mitteln der Kulturstiftung der Länder erworbene Privatsammlung Siegert mit rund 8.400 frühen Fotografien aus Deutschland. Die Bestände der Sammlung Fotografie werden in einer dichten Abfolge von künstlermonographischen oder auch thematisch sortierten Retrospektiven präsentiert, die zugleich als Wanderausstellungen im In- und Ausland Beachtung fin-

den. Jeder Versuch einer annähernd vollständigen Aufzählung – selbst nur der letzten Jahre – sprengt den vorliegenden Rahmen. Beispielhaft sei aber auf die große Unternehmung verwiesen, bei der im Jahr 2017 das historische Werk des französischen Fotopioniers Adolphe Braun in einer Ausstellung rekonstruiert wurde, für die 245.000 € (inklusive Drittmittel) aufgewendet wurden. Die zeitgenössische Fotografie wird seit der bahnbrechenden Ausstellung zu Annie Leibovitz mit derselben Sorgfalt vorgestellt. Dazu gehören auch Präsentationen, die das Medium in einen gesellschaftspolitischen Kontext stellen, so 2017 etwa in der Ausstellung "No secrets" zum Thema der Überwachung des öffentlichen Raums. Die Ausstellungen werden von Fotosymposien und Werkstattgesprächen begleitet. Gegenwärtig wird eine Ausstellung zur Fotografie und Malerei der Neuen Sachlichkeit vorbereitet, für die mindestens 200.000 € aus dem Programmetat des Jahres 2020 vorzuhalten sind. Beispielhaft steht ein Unternehmen dieser Art für den enormen Kostenfaktor der Transport- und Versicherungsgebühren, die sich zudem aus Kurierbegleitungen und hohen Leih- und Bearbeitungsgebühren zusammensetzen. Auch hier hat in den letzten zwei Jahrzehnten eine Kostenexplosion stattgefunden, der das existente Ausstellungsbudget nicht angeglichen worden ist. Zu den Beständen der Sammlung Fotografie gehört eine technische Sammlung mit rund 30.000 Kameras, Objektiven und Apparaturen. Die Sammlung verfügt über eine eigene Fachbibliothek, die zu der umfangreichsten ihrer Art in Deutschland gehört und mehr als 15.000 Titel umfasst, darunter 1.000 seltene und mit Originalfotos bebilderte Bücher. Personell besteht die Sammlung Fotografie aus 4,3 VZÄ.

Das 1963 gegründete **Filmmuseum** ist ebenfalls Teil des Münchner Stadtmuseums. Es verfügt über eigene Programmmittel, die nicht im jährlichen Programmstat des Münchner Stadtmuseums berücksichtigt werden. Um die Gesamtaufstellung zu vervollständigen, sei diese Institution aber gleichfalls berücksichtigt, nicht zuletzt im Hinblick auf die Sammlung von über 6.000 Filmkopien, bei denen es sich um Originalfassungen von Filmen aus der Anfangszeit des Kinos bis zur Gegenwart mit dem Schwerpunkt auf dem deutschen und russischen Stummfilm sowie auf dem Neuen Deutschen Film handelt. Einen weiteren Schwerpunkt bilden Gesamtwerke von Filmemachern, die transnational gearbeitet haben wie zum Beispiel Orson Welles, dessen Nachlass 1994 dem Filmmuseum zur Aufarbeitung übertragen wurde, und zum Beispiel Werner Herzog, dessen Stiftung seit 2016 ihren Sitz im Filmmuseum hat. Außerdem besitzt das Filmmuseum die weltweit größte Sammlung historischer 3D-Filme, die bis in die Anfangsjahre des 20. Jahrhunderts zurückreicht und an die große Kaiserpanorama-Sammlung der Sammlung Fotografie anknüpft. Das Filmmuseum verfügt über eine eigene Fachbibliothek mit fast 30.000 Bänden. In über 500 Filmveranstaltungen pro Jahr werden Filme, die im Programm der anderen Kinos keinen Platz finden, in thematischen Reihen gezeigt, die oft an Ausstellungen oder Veranstaltungen im Münchner Stadtmuseum selbst oder anderen kulturellen Einrichtungen und Initiativen anknüpfen. Seit den 1970er Jahren arbeitet das Filmmuseum an Filmrekonstruktionen und Filmrestaurierungen. Seit 2017 besitzt das Filmmuseum einen eigenen Filmscanner und digitalisiert kontinuierlich seine Bestände. Die Restaurierungen des Filmmuseums werden regelmäßig weltweit auf Festivals, in Kinematheken und Kulturinstitutionen wie dem Museum of Modern Art in New York ge-

zeigt, in Zusammenarbeit mit den anderen deutschen Filmarchiven und dem Goethe-Institut werden sie in der mehrfach preisgekrönten Edition Filmmuseum auf DVD veröffentlicht und stehen so für Forschung, Lehre, Kulturaustausch und private Nutzung zur Verfügung. Bisher sind weit mehr als 100 Titel erschienen, darunter wichtige Filme zur Münchner Geschichte, von denen auch einige vom Fernsehen ausgestrahlt wurden. Personell besteht das Filmmuseum aus 8,5 VZÄ.

Gesondert anzufügen ist außerdem das weite Feld der **Archäologie** oder **Stadtarchäologie**, zu dem das Münchner Stadtmuseum zwar keine Sammlung unterhält, dennoch aber im Rahmen eines stadtweiten Projekts unter Federführung der Archäologischen Staatssammlung München beiträgt, das heißt also Ressourcen verwendet, die seinen Programm- und Veranstaltungsmitteln anzurechnen sind. Auch ist auf die kooperative Beteiligung an weiteren Unternehmungen hinzuweisen, die sich – wie etwa die jährlich im Münchner Stadtmuseum veranstaltete "Junior Bücherschau" – nicht aus den knapp 30 genannten Sammlungsgebieten ableiten, aber gleichfalls den Ansatz der Programmmittel belasten.

Aus der Aufzählung ergibt sich eine Summe von 28 eigentlichen Sammlungsgebieten, die das Münchner Stadtmuseum betreut, d. h. in wissenschaftlich fundierten Forschungsleistungen zu Ergebnissen führt, die im Rahmen des Ausstellungs- und Veranstaltungsprogramms aufbereitet werden und so zur öffentlichen Darstellung gelangen. Die Diskrepanz zwischen der musealen Anforderung einerseits und den bislang verfügbaren Mitteln in Höhe von 450.500 € andererseits ist offensichtlich. Die Summe erreicht noch nicht einmal die Hälfte derjenigen Budgets, die andere bayerische Museen zur Durchführung einer einzigen Ausstellung aufwenden.

2.3 Neue Aufgabenfelder

Zu den genannten Sammlungsgebieten sind in den letzten Jahren weitere Aufgabenfelder hinzugetreten, die dem zeitgemäßen Bild eines Museums im hohen Maß entsprechen und gleichfalls aus dem Etat der gemeinsamen Programmmittel schöpfen. Konkret gehören zu den ausgebauten oder gänzlich neu implementierten Querschnittseinheiten erstens die Provenienzforschung (1 VZÄ), die mit allen hauseigenen Sammlungen befasst ist, zweitens der gesamte Komplex der Kulturellen Bildung (2,6 VZÄ), drittens die von der Fachstelle für Inklusion (0,5 VZÄ) entwickelten Angebote und schließlich viertens der in den letzten zehn Jahren deutlich aufgestockte Bereich der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit (2,4 VZÄ), in der sich zunehmend die digitale Strategie eines Museums widerspiegelt. Die Digitalisierung selbst betrifft alle Bereiche des Museums.

Unabhängig der personellen Ausstattung dieser relativ neuen Querschnittseinheiten ist im vorliegenden Zusammenhang auf die Sachmittel zu verweisen, die zur Herstellung der Handlungsfähigkeit erforderlich sind. So geht die effektive, d. h. die für das Publikum sichtbare Darstellung dieser Bereiche mit einer nicht unmaßgeblichen Umschichtung der vorhandenen Programmmittel einher. Wie oben bereits ausgeführt sind zur Bewerbung

einer einzelnen Unternehmung schon jetzt 20 % des jeweiligen Ansatzes reserviert, sinnvoll wäre eine Erhöhung auf 25 %. Derselbe Prozentanteil ist für die Leistungen der kulturellen Bildung pro Ausstellung vorzusehen. Nach Abzug dieser notwendigen Investitionen verbleibt ein Rest, der aber kaum ausreicht, um die konzeptionellen und gestalterischen Grundlagen einer Ausstellung zu schaffen.

Die Ausweitung des Produktkostenbudgets hilft, den vielfältigen Bedarfen besser gerecht zu werden und zumindest für einige wenige Unternehmungen zu dem von anderen Museen gesetzten Standard anschließen zu können.

2.4 Drittmittel

Die Alimentierung des Kulturbetriebs seitens der öffentlichen Hand findet in der Einwerbung von Drittmitteln eine selbstverständlich gewordene Ergänzung. So konnten auch die großen Ausstellungen, die das Münchner Stadtmuseum in den letzten Jahren auf der 450.500 €-Basis gezeigt hat, nur deshalb realisiert werden, weil es jeweils gelungen ist, das Budget durch Drittmittel aufzustocken, d. h. konkret, andere Rechtspersonen so sehr für das jeweilige Projekt zu begeistern, dass sie bereit waren, es aus eigenem Kapital zu unterstützen. Dies ist die Leistung einzelner Sammlungsleiter, die sehr viel Zeit in die Akquise investieren und damit freilich auch sehr viel Energie von der eigentlichen kuratorischen Arbeit abziehen, um das Programm des Münchner Stadtmuseums verwirklichen zu können. Weil es sich mitunter um Direktkostenübernahmen handelt, scheinen die Einwerbungen nicht immer in der Haushaltsbilanz auf.

Mit Blick auf sich zunehmend komplizierter aussehende Genehmigungsverfahren, die mit der Annahme einer Spende verbunden sind, erhebliche Vorlaufzeiten haben und insbesondere Privatpersonen oder selbst sogar die langjährigen Unterstützer aus dem eigenen „Freundeskreis des Münchner Stadtmuseums e.V.“ in ihrer Spendenbereitschaft eher verunsichern als animieren, wäre es zielführend, die tagesfüllende Aufgabe des *Fundraising* künftig auf direktozialer Ebene zu systematisieren. Andere Museen unterhalten zu diesem Zweck eine eigene Abteilung.

Festzustellen ist vor allem aber, dass ein defizitärer Haushalt grundsätzlich nicht auf dem Weg der Drittmittel zu kompensieren ist. Tatsächlich besteht eine Größenrelation zwischen den Eigenmitteln einerseits und den stets daran bemessenen Zuschüssen andererseits. So ist bei einem Eigenanteil von zum Beispiel nur 30.000 € nicht zu erwarten, dass sich das Budget über die Zuwendungen Dritter maßgeblich aufstocken lässt. In der Regel bringen auch Kooperationspartner hauptsächlich Ideen mit, aber nicht die zusätzlichen Mittel, mit denen sie sich umsetzen ließen.

Unter diesem wesentlichen Gesichtspunkt stellt die Anhebung des Ausstellungs- und Veranstaltungsetats auch für die Aufgabe zusätzlicher Akquisen eine deutliche Verbesserung dar. Sie setzt die Institution in den Stand, weitaus effizienter Drittmittel beantragen zu können.

3. Darstellung der Kosten und der Finanzierung

3.1 Zahlungswirksame Kosten im Bereich der laufenden Verwaltungstätigkeit

	dauerhaft	einmalig	befristet
Summe zahlungswirksame Kosten	300.000 € ab 2020		
davon:			
Personalauszahlungen (Zeile 9)*			
Auszahlungen für Sach- und Dienstleistungen (Zeile 11)**	300.000 € ab 2020		
Transferauszahlungen (Zeile 12)			
Sonstige Auszahlungen aus lfd. Verwaltungstätigkeit (Zeile 13)			
Zinsen und sonstige Finanzauszahlungen (Zeile 14)			
Nachrichtlich Vollzeitäquivalente			

Die nicht zahlungswirksamen Kosten (wie z. B. interne Leistungsverrechnung, Steuerungsumlage, kalkulatorische Kosten) können in den meisten Fällen nicht beziffert werden.

* Bei Besetzung von Stellen mit einem Beamten/einer Beamtin entsteht im Ergebnishaushalt zusätzlich zu den Personalauszahlungen noch ein Aufwand für Pensions- und Beihilferückstellungen in Höhe von etwa 40 Prozent des Jahresmittelbetrages.

** ohne arbeitsplatzbezogene IT-Kosten

3.2 Messung des nicht monetären Nutzens durch Kennzahlen bzw. Indikatoren

Es ergibt sich folgender Nutzen, der nicht durch Kennzahlen bzw. Indikatoren beziffert werden kann: Die Präsentation des Kunst- und Sammlungsguts ist nicht nur eine Kernaufgabe des Museums und Bestandteil des kulturellen Auftrags, sie ist auch Voraussetzung zur Sicherung von Einnahmen des Hauses.

3.3 Finanzierung

Die Finanzierung kann weder durch Einsparungen noch aus dem eigenen Referatsbudget erfolgen. Die zusätzlich benötigten Auszahlungsmittel werden genehmigt und in den Haushaltsplan 2020 aufgenommen.

Die beantragte Ausweitung entspricht den Festlegungen für das Kulturreferat im Eckdatenbeschluss für den Haushalt 2020; siehe Nr. 18 der Liste der geplanten Beschlüsse des Kulturreferats.

4. Abstimmungen

Die Stadtkämmerei erhebt keine Einwendungen gegen die Beschlussvorlage.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, und der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Münchner Stadtmuseum, Jüdisches Museum München, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Valentin-Karlstadt-Museum, Herr Stadtrat Dr. Roth, haben Kenntnis von der Vorlage.

II. Antrag des Referenten:

1. Der Vortrag des Referenten wird zur Kenntnis genommen.
2. Das Kulturreferat wird daher beauftragt, die dauerhaft erforderlichen Haushaltsmittel i. H. v. 300.000 € im Rahmen des Schlussabgleichs 2020 bei der Stadtkämmerei anzumelden.(Fipo: 3200.570.1000.3, IA: 566005056).
3. Das Produktkostenbudget 36252100 „Münchner Stadtmuseum“ erhöht sich um 300.000 €, davon sind 300.000 € zahlungswirksam (Produktauszahlungsbudget).
4. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

III. Beschluss: nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Die / Der Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in
ea. Stadträtin / ea. Stadtrat

Anton Biebl
Berufsm. Stadtrat

IV. Abdruck von I., II. und III.
über D-II-V/SP
an die Stadtkämmerei
an das Direktorium – Dokumentationsstelle
an das Revisionsamt
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.
an GL-2 (4x)
an die Stadtkämmerei HA II/3
an die Stadtkämmerei HA II/12
an die Direktion des Münchner Stadtmuseums (3x)
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den
Kulturreferat